

Düsseldorf 15. April 1909.

Thome

Wir wollen uns auch heute, wie in jeder esoterischen Stunde vor die Seele führen, dass das, was uns in diesen Stunden mitgeteilt wird, ausgeht von den Meistern der Weisheit und des Zusammenklanges der Empfindungen.

Wir wollen uns entwickeln, nicht aus irgend einer egoistischen Sehnsucht nach Entwicklung, sondern um Helfer zu werden in der Entwicklung der Menschheit, an deren Karma das unsere geknüpft ist.

Anders sollen wir aus diesen Stunden hervorgehen, als wir in sie hineingegangen sind, in dem wir Nutzen ziehen aus den Unterweisungen für unser esoterische Tagewerk. Diese intimsten Verrichtungen der Seele immer in der richtigen Gesinnung zu vollführen ist die Hauptsache, die uns nicht scharf genug eingepägt werden kann.

Unsere Meditationen berücksichtigen in erster Linie die Zerteilung des jetzigen Mensch. Sie sind uns von uralten vor-atlantischen Zeiten her gegeben und sind zugeschnitten nach dieser Zerteilung des Menschen in Schlaf und Wachbewusstsein. Warum ist es nötig, dass der Mensch nachts sein Ich und den Astralleib aus dem physischen und Ätherleib herauszieht? Die göttlichen Wesenheiten, die den physischen und ätherischen Leib zu einem so herrlichen, vollkommenen Tempel aufbauten, beziehen denselben wieder während der Nacht, während Ich und Astralleib ebenfalls in göttliche Reiche eingehen. Täten sie dies nicht, so würden sie den physischen und den ätherischen Leib ganz verderben. Warum thun sie das?

Weil ausser den göttlich-geistigen Wesenheiten, die ihre Schöpfer waren, ~~und~~ auch die luciferischen Wesenheiten Einfluss auf den Astralleib haben; denn sie waren es, die den Astralleib frei und selbständig machten. Dadurch verfällt der Mensch, wenn er zurückkehrt in seinen physischen Leib am Tage, in Irrtümer und Schuld. Nicht der physische oder ätherische Leib sind die Verirrungen unterworfen, sondern der Astralleib, der durch das Ich verführt wird, dass er den Einflüsterungen der luciferischen Wesenheiten nachgab. Der normale Mensch ist vor tieferen gefährlichen Einwirkungen dieser luciferischen Wesen geschützt durch die geistig-göttlichen Schöpfer, in den diese ihn mit einer starken Kraft begabt haben, welche Kraft der Esoteriker aber anwenden soll, um zu höheren Entwicklungsstufen aufzusteigen.

Der Esoteriker soll sich nun beim Einschlafen sagen: "Ich kehre zu meinem Schöpfer zurück"; und beim Erwachen: "Ich komme daher, wo ich weilte, ehe mein Körper geschaffen wurde". Und er soll in der Meditation noch bewusst einige Augenblicke in diesen Reichen weilen. Wenn er das in dieser Gesinnung tut, wird er das heilige Feuer, die innere Wärme dadurch in sich entzünden, die notwendig sind für ihn. Und ehe er Abends entschlummert, soll er dieselben Gefühle bei seiner abendlichen esoterischen Arbeit entwickeln, und wenn es nur die tägliche Rückschau wäre.

Indem er von rückwärts nach vorn seinen Tag in Bildern an sich vorübergehen lässt, schafft er geistige Bilder, die er als Extrakt mit in die geistigen Welten hinüber nimmt. Von Rückwärts nach vorn muss dies geschehen weil in den geistigen Welten alles so geschieht, und man schafft sich dadurch einen Übergang in dieselben, so dass sie leichter in uns einfließen können, wir leichter in sie eingehen. Durch das gewöhnliche Vorwärtsdenken, das wir in die geistigen Welten übertragen, stemmen wir uns gegen dieselben, schieben sie fort von uns und hemmen uns dadurch selber und die Entwicklung.

Wie in der Nacht die luciferischen Wesenheiten den Menschen sozusagen von Innen beeinflussen, so am Tage die ahrimanisch-mephistophelischen von Aussen. Was haben nun diese Wesenheiten bewirkt beim Menschen durch ihren Einfluss? Die Luciferischen brachten mit der Freiheit und dem Ichbewusstsein, den extremsten Ausdruck für dieses, - den Hass. Niemals hätte ein Mensch hassen können, wenn er sich nicht immer mehr und mehr in seinem Ich abgesondert hätte. - Und die ahrimanischen Wesenheiten hüllten die göttlich-geistigen Wesenheiten für das Auge des Menschen in den Rausch der Maya, so dass der Mensch nicht mehr sieht, was hinter den Dingen steht. Dadurch entstand die Furcht. Nie hätte der Mensch die Furcht

gekannt, wenn er die göttlichen Schöpfer sehen könnte, statt sich auf den Dingen im Raumen zu stossen. Ein kleines Kind lernt erst in dem Moment die Furcht, wo es mit der Materie in Berührung kommt.

Diese beiden, Hass und Furcht, muss nun der Esoteriker in ihren feinsten Schattierungen abzulegen suchen, um mit Erfolg vorwärts zu kommen.

Zarathustra, einer unserer gewaltigsten Lehrer, hat deshalb uns Worte hinterlassen, die uns dazu dienen sollen, mit Erfolg Furchtlosigkeit zu erreichen, wenn wir sie im rechten Sinne aufnehmen. Er sagte:

" Ich will reden, nun kommt und hört mir zu, Ihr, die Ihr von Ferne, von Nahe, Verlangen danach tragt; sprechen will ich von dem, der da werden kann für den Geist offenbar, und nicht mehr soll der trügerische Sinn verwirren die Menschen, der so böses angestiftet hat in der menschliche Entwicklung. Ich will reden von dem, was in der Welt das Erste und Grösste ist, von dem was Er nur offenbart hat, der grosse Geist, der Ahura Mazdao.

Wer aber nicht hört meine Worte, wie ich sie meine und erfasse, der wird Nebel erfahren, wenn der Erde Lauf zu Ende gegangen sein wird in seinem Zeitalter." -

Damit wollte er die Menschheit darauf hinweisen, dass die äussere Sonne nur die Hülle ist für den grossen Regenten der Feuergeister, wie alles Physische die Hülle für ein Geistiges ist, und wenn wir uns auf diese Aura Mazdao konzentrieren, die hinter der lebenspendenden Sonne steht, so wird, ~~so~~ Furchtlosigkeit unser Teil sein. Und zur Erreichung der Hasslosigkeit hat uns der grosse Zarathustra viel, viel später ein anderes Symbol hingestellt.

Er hatte 2 Schüler, dem Einen präparierte er den Astralleib so, dass er hellsehend ward, und deshalb konnte er in einer späteren Inkarnation dieser Schüler mit seinem vorbereiteten Astralleib verbinden, den des Zarathustra, der den seinen zu diesem Zwecke hinopferte. Dieser Schüler wurde der grosse Hermes, der die aegyptischen Mysterien leitete.

Seinen Aetherleib opferte Zarathustra seinen 2. Schüler, dessen Aetherleib er ebenso sorgfältig vorbereitet hatte zu dieser Verbindung. Dieser Schüler reinkarnierte sich in Moses; und dass dieser einen besonderen Aetherleib bekommen hatte, kann man aus der Erzählung der Bibel entnehmen, von dem Schilfkästchen, in dem er als kleines Kind eine Weile ganz abgeschlossen von der Welt im Wasser weilen musste, damit sein Ich und sein Astralleib nicht Eindrücke von Aussen verwirrend auf diese subtilen Vorgänge wirkten.

Das Ich des Zarathustra war mächtig und stark genug sich bei einer neuen Inkarnation einen neuen Aether- und Astralleib zu schaffen.

Er wurde der Nazarathos, der Lehrer des Pythagoras und dann Jesus von Nazareth, der jetzt seine 3 Körper, auch den phys. Leib hinopfern konnte für den Auro Mazdao, den er immer verkündigt hatte. Der stieg jetzt hernieder und wohnte in ihm, und daher konnte Jesus im Johannes Evangelium in dieser Sinne sagen: "Ich bin das Licht der Welt"

Und das Symbol der Hasslosigkeit, das uns auf diesem Wege Zarathustra hinterlassen hat, ist das Blut, das auf Golgatha floss.

Der Hass ist der extremste Ausdruck des Ich. Und worin wohnt unser Ich? Im Blute. Sogar unser physische Blut verändert sich, wenn diese Verhärtung, diese Verholzung des Ich, der Hass, umgewandelt wird in Hasslosigkeit und in Liebe. Wenn die Chemiker die entsprechend feinen Instrumente hätten, würden sie den Unterschied des Blutes z.B. eines alten Indiers und eines Franz v. Assisi entdecken können. Auch im Physischen drückt sich diese Vergeistigung aus.

Mit dem Blute das auf Golgatha für die Menschheit floss, haben wir das Symbol der Hasslosigkeit, durch das wir jegliches Hassgefühl in Liebe umwandeln können, um es vor den Altar der schöpferischen Wesenheiten zu bringen.

Der Zauberspruch, der von Golgatha ausgeht wirkt umwandelnd auf Hass und Furcht, die Brüder sind, wie Lucifer und die ahrimanisch-mephistophelischen Wesenheiten Brüder sind.